

NACHRICHTEN

BAHNHOFSTRASSE

23-Jähriger fährt unter Drogeneinfluss Auto

Meßkirch - Unter dem Einfluss von Betäubungsmitteln stand ein 23-jähriger Autofahrer, der am Samstag, gegen 21.15 Uhr, in der Bahnhofstraße von der Polizei kontrolliert wurde. Die Beamten stellten bei der Überprüfung des jungen Mannes drogentypische Ausfallerscheinungen fest. Ein Vortest bestätigte nach Polizeiangaben den Verdacht, woraufhin in einem nahegelegenen Krankenhaus die Entnahme einer Blutprobe veranlasst wurde.

KOMMUNALPOLITIK

Gemeinderat tagt in der Homburghalle

Neuhausen ob Eck (dim) Wegen der Corona-Pandemie findet die Sitzung des Gemeinderats von Neuhausen ob Eck heute, Dienstag, ab 19 Uhr nicht wie ursprünglich geplant im Rathaus, sondern in der Homburghalle statt. Hier seien die nötigen Abstände einzuhalten, wie es aus dem Rathaus heißt. Während der Sitzung wird die Wahl der Ortsvorsteherin von Worndorf wiederholt werden, nachdem diese in der zurückliegenden Sitzung gescheitert ist. Des Weiteren wird sich der Gemeinderat mit dem Bebauungsplan „Schuppensiedlung Breite“ auseinandersetzen und die Verwaltung wird einen Zwischenbericht zur aktuellen Lage der Gemeindefinanzen geben. Daneben wird sich der Gemeinderat mit Bauanträgen unter anderem aus Worndorf und Schwandorf beschäftigen.

HAUS DER NATUR

Führung für Rollstuhlfahrer

Beuron - Das Naturschutzzentrum bietet für Rollstuhlfahrer am Freitag, 23. Oktober um 15.15 Uhr Führungen in der Ausstellung „Abenteuer Vielfalt“ im Haus der Natur in Beuron an. Die Teilnehmer lernen bei der Führung durch die Ausstellungsräume die Besonderheiten der Region kennen und erfahren mehr über das Naturschutzzentrum und das Haus der Natur. Solche speziellen Führungen werden dieses Jahr erstmalig angeboten. Auch Menschen ohne Einschränkung sind zu dieser Führung willkommen. Treffpunkt: Haus der Natur; Leitung: Ute Radatz, Samantha Giering; keine Gebühr; eine Anmeldung ist heute beim Haus der Natur (Tel. 0 74 66/92 80-0, info@nazobere-donau.de) noch möglich.

Bilder voller Erinnerungen

- Gäste der Tagespflege gestalten Ruheraum
- Carola Riester leitet Mal-Projekt in St. Martin



VON ISABELL MICHELBERGER
messkirch.redaktion@suedkurier.de

Meßkirch - Mehrere Gäste der Tagespflege im Caritaszentrum St. Martin beteiligten sich an zwei gestalterischen Projekten zum Thema „Erinnern“ unter der Leitung der Künstlerin Carola Riester. Die Idee zu dieser Aktion stammt von Mirjam Klein, Leiterin der Sozialstation St. Heimerad. Sie ist durch eine Kunstaktion von Carola Riester bei der Firma Bix sowie durch einen Film, den die Künstlerin und die Theaterpädagogin Lilo Braun zusammen mit den Mitarbeitern der Oberschwäbischen Werkstätten für Behinderte drehten, dazu angeregt worden.

„Als wir in das Caritaszentrum umzogen, dachte ich mir: Wir haben schöne neue Räume, da braucht es auch neue Bilder“, erzählt Mirjam Klein von ihren Überlegungen. Die verschiedenen Kunst-Aktionen von Carola Riester haben sie auf die Idee gebracht, die Räume mit Bildern von den Gästen der Tagespflege zu dekorieren. Daraus haben sich zwei schöne Malprojekte entwickelt. Bilder zum Thema „Erinnern“ sollen zukünftig die Büroräume und Bilder zum Thema „Frühling, Sommer, Herbst und Winter“ den Ruheraum der Tagespflege verschönern.

Pro Tag besuchen etwa acht bis neun Gäste die Tagespflege. Fünfmal pro Woche war Carola Riester vor Ort und arbeitete nacheinander mit zwei Dreiergruppen. „Die Grundidee ist eine Collage“, erzählte sie. Das bedeutet, dass die Teilnehmenden einzelne Elemente malen, welche Carola Riester am Computer in ihrem Atelier zu einem Ganzen zusammensetzt. Als Anregung kopierte sie expressionistische Arbeiten von Gabriele Münter, die zu der Künstlervereinigung „Blauer Reiter“ gehörte, und verschiedene Tierbilder. Die expressionistischen Bilder mit ihren kräftigen, leuchtenden Farben seien bei den teilnehmenden Gästen der Tagespflege überraschend gut angekommen.

Zu Beginn stellte sich der Künstlerin die entscheidende Frage: „Wie gelingt es, die Gäste einzuladen.“ Oftmals sei sie bei der Motivation zur Mitarbeit auf Ängste gestoßen. Viele hätten Hemmungen gehabt, etwas auf das Papier zu bringen, aufgrund der Befürchtung, nicht „schön“ zu malen. „Doch von Mal zu Mal sind alle freier geworden“, freut sich Carola Riester. Es sei stets ein ganz intensiver Prozess, in dem sich die Teilnehmenden mit ihren Erinnerungen auseinandersetzen. Beim Malen leben Eindrücke aus der Kindheit auf, an die Schulzeit und den Lebensweg. „In diesem Gebäude treffen so viele Lebenserinnerungen zusammen“, erzählt Carola Riester voller Respekt.



Die Künstlerin Carola Riester (Mitte) zeigt zusammen mit Johannes Thiel und Annemarie Schmid den am Malprojekt teilnehmenden Gästen der Tagespflege, wie die bisherige Arbeit aussieht. BILD: ISABELL MICHELBERGER

Film „Was wahr war“

Zusammen mit der Theaterpädagogin Lilo Braun dreht Carola Riester einen Film über Kunden der Sozialstation St. Heimerad, die zu Hause betreut werden. Im Mittelpunkt stehen Erzählungen aus der Vergangenheit. „Für uns ist das ein schönes Projekt, da wir bewusster erleben dürfen, mit welchen Menschen wir in Kontakt sind“, berichtet Mirjam Klein, Leiterin der Sozialstation. Die Projektleiterinnen sind begeistert davon, von welchen Erlebnissen die Seniorinnen und Senioren berichten. Daraus stellen sie einen Film zusammen, der im Januar uraufgeführt wird. Er gehört zu den Veranstaltungen im Rahmen des kreisweiten Kulturschwerpunkts „Erinnern“. (imi)

Ebenso unterschiedlich wie die Lebensgeschichten seien die Ausdrucksformen, in denen sie wiedergegeben werden. Es gibt begeisterte Malerinnen wie Annemarie Schmid, die fast immer mit dabei war, wenn Carola Riester eine Malgruppe zusammenstellte. „Mir hat das Malen schon immer Spaß gemacht“, erzählt die Seniorin. In der Schule sei man damals leider nicht gefördert worden, wenn man etwas gut oder gern gemacht habe. „Jetzt ist Frau Schmid die Person, die alles malt, was im Gesamtbild noch gebraucht wird“, ergänzt Carola Riester mit viel Sympathie für ihre Gruppe.

Johannes Thiel war anfangs nicht begeistert davon, sich an dem Malprojekt zu beteiligen. Er habe keine Gedanken gehabt, was er aufs Papier bringen könne. „Am Anfang hat es keinen Spaß ge-

macht“, erzählt er aufrichtig, doch fügt er an: „Sie hat mich dazu gebracht, dass es Spaß macht“ und verweist auf Carola Riester, die fröhlich lachend erklärt: „Herr Thiel ist mein Fachmann für das freie Malen.“ Sie zeigt auf den stimmungsvollen Himmel der Collage, an dem die Gelb-, Blau- und Weißtöne ineinandergreifen. „Das hat Herr Thiel gemalt“, erklärt sie. Aus den einzelnen Bildern ist ein buntes herbstliches Dorf entstanden.

„Früher haben wir auch gar nicht so schöne Farben gehabt“, erzählt Annemarie Schmid. Doch kritisch gegenüber ihrem malerischen Produkt bleibt sie. Erst als Carola Riester empfahl, mit etwas räumlichem Abstand die eigenen Bilder zu betrachten, kam Zufriedenheit auf. „Das geht jedem Künstler so“, erzählt sie. Man müsse seine Arbeiten zwischendurch stets mit etwas Abstand betrachten, um den Blick zu weiten und die Perspektive zu wechseln. Das intensiviere die Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeit. Carola Riester ist glücklich darüber, dass sich sogar eine hochedemete Frau mit einem schlichten, aber reizenden Obstbaum am Gesamtbild beteiligen konnte.

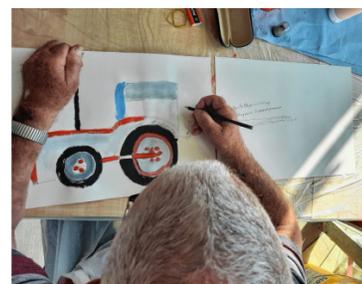
Zwei Probedrucke schmücken bereits den Ruheraum. „Wir haben die Bilder etwas nach oben gehängt, so dass der Blick aus den Sesseln heraus beim entspannten Sitzen direkt darauf fallen kann“, erklärt Carola Riester. Entstanden ist eine charmante herbstliche Dorfszene mit Häusern, Blumen, Bäumen, Autos, Menschen, mit einem belebten Himmel, Äckern und Feldern. Für die Teilnehmenden ist die Collage eine angenehme Erinnerung an das Projekt und für die anderen Bewohner, die in diesem Raum Ruhe finden, ein schöner Blickfang, der Erinnerungen an die Vergangenheit weckt.



Emma Haak ist die Spezialistin für Häuser beim Malprojekt. BILDER: CAROLA RIESTER



Frieda Horn malte einen farbenfrohen Baum.



Johann Amann interessiert sich am meisten für landwirtschaftliche Fahrzeuge.

Henriette Gärtner bringt „Liebesglück“ in den Schlosssaal

Perfekte Vorbereitung, hilfreiche Einführungen, schlüssige Interpretationen und begeisterter Applaus



Drei Konzerte in zwei Tagen. Eine strahlende Henriette Gärtner. Sie erntete begeistertsten Applaus.
BILD: WERNER FISCHER

sik bereichere und verbinde Menschen und auch sie mit den Menschen.

Gleichgeblieben sind dagegen das durchdachte Programm, die perfekte Vorbereitung, die schlüssige Interpreta-

tion und die hilfreichen Einführungen, getreu ihrem Credo: „Die Menschen sollen bereicherter nach Hause gehen und mehr in ihrem Herzen zu bewegen haben als vor dem Konzert.“ Sie eröffnete das Programm (mit der Überschrift „Liebesglück“) mit dem Oboenkonzert in d von Alessandro Marcello in der Bearbeitung für „Clavier“, also für Cembalo, Clavichord oder Orgel, von Johann Sebastian Bach (BWV 974). Sie wies vor allem auf den „wunderschönen“ zweiten Satz dieses Werks hin, den sie, im Gegensatz zu den kräftig und sehr schnell gespielten Ecksätzen, mit großer Ruhe, reich verzierter Oberstimme und zurückhaltender Begleitung interpretierte.

Von Bach zog Henriette Gärtner eine Linie zu Mozarts Fantasie in c-Moll (KV 475): Sie erklärte, diese Fantasie sei of-

fenbar von Mozart als Präludium zur c-Moll-Sonate gedacht und mit ihr zusammen veröffentlicht worden; aber dieses Werk, die Auseinandersetzung mit Bachs Polyphonie und das Produkt einer Lebenskrise, sei so reich und tief, es könne auch sehr gut für sich allein stehen. Sie arbeitete die scharfen Kontraste zwischen Unisono und Mehrstimmigkeit, Forte und Seufzermotiven im Piano, melodischen Passagen und rasend schnellen Figuren und die bis dahin unerhörte Farbigkeit durch Chromatik und Ausflüge in weit entlegene Tonarten kraftvoll heraus. So lernten die Zuhörer einen sehr ernsten, herben Mozart kennen.

Die Waldsteinsonate (Sonate Nr. 21 in C, op. 53) von Ludwig van Beethoven gilt als Wendepunkt in der Geschichte der Klaviermusik; sie nimmt mit neu-

en technischen Anforderungen (Oktavenglissando!) und ihrer „Romantik“ schon die Klaviermusik des 19. Jahrhunderts vorweg. Henriette Gärtner meinte, es sei ihr klar gewesen: Wenn sie im Beethovenjahr 2020 etwas von ihm spielen würde, dann komme nur diese Sonate in Frage. Der Übergang von der dunklen Introduktion (Adagio molto) zum strahlend hellen Rondo wirke auf sie wie der Sonnenaufgang oder sei nur mit dem Wort „Liebesglück“ zu beschreiben. So sei sie auch zum Programmtitel gekommen.

Das Publikum war begeistert. Sie dankte sich mit drei Zugaben: der „musikalischen Schnupftabaksdose“ von Anatoli Ljadow und (im Beethovenjahr natürlich) zwei Bagatellen aus op. 33 des 250-jährigen Jubilars, die es beide bei aller Kürze technisch in sich hatten.